

tacchi alti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik



tacchi alti ist ein aussergewöhnliches Ensemble für hochstehende Musik. tacchi alti verbindet Passion mit Fantasie. tacchi alti, das ist die Flötistin Barbara-Gabriella Bossert, die Harfenistin Kathrin Bertschi und der Bratschist Hannes Bärtschi. Drei Virtuosen, die sich gefunden haben, um gemeinsam die Zuhörer auf musikalische Reisen mitzunehmen, sie zu begeistern und zu verzaubern. Je nach Programm verbindet sich tacchi alti mit überraschenden Partnern: Ensembles, Schauspielerinnen, Tänzerinnen oder Orchestern.



das Ensemble für hochstehende Kammermusik

tacchi alti – das Ensemble für hochstehende Kammermusik

tacchi alti ist bekannt für unkonventionelle und spannende Programme. Jedes Jahr geht das Ensemble mit einem andern Programm auf Schweizer Tournee. Die Flötistin Barbara-Gabriella Bossert und die Harfenistin Kathrin Bertschi haben sich während ihres Studiums an der Musikhochschule in Luzern kennengelernt und gründeten vor zwölf Jahren das Ensemble **tacchi alti**. Ein wenig später ist der Bratschist Hannes Bärtschi dazu gestossen. Seitdem hat das Trio Hunderte von Konzerten in der Schweiz und im Ausland gespielt.

Ein kleiner Überblick über die Projekte der letzten Jahre

In der Saison 18/19 war **tacchi alti** mit dem kleinen aber feinen Programm **Concert à cinq** unterwegs und hat das wunderschöne Glasharfenquintett von Mozart, das virtuose Trio des Kanadiers Schafer und das viel zu selten gespielte aber phantastische Quintett Concert à cinq des Belgiers Jongen aufgeführt.

2017 hat das Trio mit dem hochgelobten Programm **Gesang der Nacht** mit 13 verschiedenen Chören an 30 Konzerten in der ganzen Schweiz sein 10-jähriges Bestehen gefeiert.

Die Saison davor war **tacchi alti** mit der grandiosen Mezzosopranistin Sonja Leutwyler und dem Programm **folksongs**, klassische Volksmusik aus aller Herren Länder, auf Tournee.

Wieder ein Jahr davor hat das Ensemble mit der Schauspielerin **Mona Petri** das theatrale Programm **Undine**, eine Verschmelzung von Musik und Schauspiel, aufgeführt.

Im Winter 2013/14 ging **tacchi alti** mit dem spektakulären Programm **totentanz** auf Tournee. totentanz war ein Gesamtkunstwerk, das aus der Verbindung von Musik und Tanz entstanden ist.

Das art-tv hat **tacchi alti** bei zwei verschiedenen Projekten begleitet, und dabei sind zwei wunderschöne Videos entstanden. Diese und Liveaufnahmen von verschiedenen anderen Konzerten können Sie sich auf unserer Homepage anschauen: tacchialti.ch.

tacchi alti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik

Wer ist tacchi alti?



Barbara-Gabriella Bossert
Künzlimattstrasse 9, 5032 Aarau Rohr
Flöte/Altflöte/Piccolo

Barbara-Gabriella Bossert ist freischaffende Flötistin und Managerin von tacchi alti. Gemeinsam mit der Harfenistin Kathrin Bertschi hat sie das Ensemble für hochstehende Musik 2007 gegründet und seither damit hunderte von Konzerten gespielt und zwei CDs aufgenommen. Sie war über lange Jahre Soloflötistin in namhaften Orchestern. Nach ihrem Solistendiplom in Luzern hat sie in Brasilien die Solostelle im São Paulo

Symphony Orchestra „osesp“ besetzt. Zurück in der Schweiz spielte sie als Solistin im Aargauer Kammerorchester und war Mitglied bei Chaarts. Daneben setzte sie sich für zeitgenössische Musik ein, gründete zwei Ensembles (amaltea und zora) und hat damit viele Uraufführungen, Radioaufnahmen und grosse Tourneen im In- und Ausland gespielt. Barbara Bossert ist Flötistin der quAIRulanten und spielt in unterschiedlichsten Kammermusikformationen mit. Sie unterrichtet seit vielen Jahren Privatschülerinnen und -schüler.

Kathrin Bertschi
Dorfstrasse 27, 8800 Thalwil
Harfe

Kathrin Bertschi studierte bei Xenia Schindler in Luzern und anschliessend bei Sarah O'Brien in Basel. Beide Studien (Konzert- und Solistendiplom) schloss sie mit Auszeichnung ab. Während dieser Zeit wurde sie mit diversen Preisen ausgezeichnet (Förderpreis der Friedl Wald-Stiftung, Edwin Fischer-Stiftung Anerkennungspreis, pro argovia artist). Sie war im Jahre 2004 Soloharfenistin des Festivalorchesters in Schleswig-Holstein. Kathrin Bertschi ist Zuzügerin in verschiedenen Schweizer Kammer- und Sinfonieorchestern, u.a. Sinfonieorchester St. Gallen und dem Luzerner Sinfonieorchester. Sie unterrichtet an der Kantonsschule Rämibühl in Zürich und an der Musikschule Adliswil. 2007 gründete Kathrin Bertschi gemeinsam mit der Flötistin Barbara Bossert tacchi alti.



tacchianti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik



Hannes Bärtschi
Nordstrasse 384, 8037 Zürich
Bratsche

Hannes Bärtschi studierte bei Nicolas Corti in Zürich und im Anschluss bei Wolfram Christ in Freiburg im Breisgau. Beide Studien schloss er mit Auszeichnung ab. Von 1999 bis 2017 war Hannes Bärtschi Bratschist des Amar Quartetts, mit dem er über tausend Konzerte im In- und Ausland gespielt und internationale Preise erhalten hat. In anderen Kammermusikformationen und verschiedenen Orchestern ist er häufiger Gast,

u.a. im Lucerne Festival Orchestra, Sinfonieorchester St. Gallen, ZKO, Musikkollegium Winterthur und dem Luzerner Sinfonieorchester. Er ist Solobratschist der Camerata Zürich und seit 2010 stellvertretender Solobratschist im Sinfonieorchester Basel. Neben der Musik beschäftigt sich Hannes Bärtschi intensiv mit Informatik und führt ein kleines Unternehmen in diesem Bereich.

Tiefenrausch – Abtauchen in einzigartige Klangwelten

Unter dem Namen **Tiefenrausch** rief **tacchi alti** ein grossartiges Projekt für die Saison 2020/21 ins Leben: Das Ensemble hat dem Schweizer Komponisten **Martin Wettstein** einen Kompositionsauftrag für ein Werk in der Besetzung **Flöte, Viola, Harfe und Streichorchester** erteilt. Die Musik von Wettstein ist aufregend, spannend, dabei aber wohlklingend, hochvirtuos und begeistert Musiker und Zuschauer gleichermaßen. Zu Tiefenrausch sagt der Komponist Martin Wettstein: „An Tiefenrausch fasziniert mich die Ambivalenz; zuerst gibt es das ja wirklich, wenn man tief taucht, habe es in der Karibik auch selbst mal erlebt bei einem Tauchgang in der Nacht. Auf der andern Seite beschäftige ich mich aber auch mit der Meditation, die Kunst, Herr über die eigenen Gedanken und innen klar und ruhig zu werden. Diese Versenkung, der Weg vom Sturm an der (Meeres-) Oberfläche in tiefere (Wasser-) Schichten und die Visionen, der Rausch, das Erlebnis, das dabei entstehen kann - das ist immer in meiner Musik drin, und mit jeder Komposition versuche ich, darin ein wenig besser zu werden.“

Neben dieser Uraufführung von Martin Wettstein steht auch das unbekanntere, aber wunderschöne Tripelkonzert von **László Weiner** auf dem Programm, in fast der gleichen Besetzung. Das Werk, im Original für Flöte, Bratsche, Klavier und Streichorchester, wurde von Martin Wettstein für die Trio-Besetzung von tacchi alti arrangiert und der reiche Klavierpart auf die drei Instrumente Flöte, Bratsche und Harfe verteilt. Dadurch gewinnt das Werk enorm an Klangfarben.

Ausser den beiden grossen Werken von Weiner und Wettstein spielen die Jungen Zürcher Harmoniker noch zwei weitere Kompositionen, welche das Programm Tiefenrausch wunderbar ergänzen und erweitern: die Stücke „Adagietto“ von Gustav Mahler und das „Divertimento für Streicher“ von Béla Bartók.

An seiner fünften Symphonie hatte Mahler über mehrere Jahre gearbeitet – 1904 fand die Uraufführung unter seiner Leitung statt. Danach hat er die Symphonie Nr. 5 immer wieder überarbeitet, es liegen davon drei Druckfassungen vor, und nahezu jede Aufführung instrumentierte Mahler neu. Noch im Winter 1910/1911, fast ein Jahrzehnt nach der Entstehung, unterzog er die Partitur einer letzten Revision und resümierte anschliessend: "Die 5. habe ich fertig, ich musste sie faktisch völlig um instrumentiert. Der mit „sehr langsam“ überschriebene vierte Satz ist eine Art Verschnaufpause in dem ansonsten lebhaften, teils krass abgründigen Werk. Manchen gilt dieses Pianissimo aus Streichern und Harfe als hingebungsvolle Liebeserklärung Mahlers an seine Frau Alma. Ein befreundeter Dirigent Mahlers schrieb: "Statt eines Briefes sandte er ihr dieses Manuskript, weiter kein Wort dazu. Sie hat es verstanden und schrieb ihm: Er solle kommen!!!"

Aus der Schweizer Sommerfrische des Augusts 1939 schrieb **Béla Bartók** an seinen Sohn: „Irgendwie fühle ich mich wie ein Musiker vergangener Zeiten, der von seinem Mäzen zu Gast geladen ist“. Noch konnten der ungarische Komponist und sein schweizerischer Gastgeber Paul Sacher nicht ahnen, dass es der letzte Sommer vor dem Zweiten Weltkrieg ist. Im Chalet des Basler Dirigenten und Mäzens zu Saanen im Berner Oberland logierte Bartók für seine Begriffe geradezu „überkomfortabel“. Die Aufgabe, die sein Mäzen ihm gestellt hatte, war denn auch „der Lage der alten Meister ähnlich“: es war ein **Divertimento für Streichorchester**. Sacher gab es für sein Basler Kammerorchester in Auftrag, und Bartók komponierte es im Laufe von nur zwei Wochen.

Die Komponisten der beiden Tripelkonzerte in Tiefenrausch



Martin Wettstein, (1970*)
Schweiz

Martin Wettstein lebt als freischaffender Komponist mit seiner Familie am Zürichsee. Er besuchte das altsprachliche Gymnasium und studierte Theorie und Komposition bei Hans Ulrich Lehmann, Matthias Steinauer und Edison Denissow, sowie Klavier bei Daniel Fueter, Christoph Lieske und Homero Francesch. Aufenthalte in St. Petersburg und dem Tschaikowsky Konservatorium in Moskau rundeten seine Ausbildung ab. Die Werkaufträge stammen aus dem In- und Ausland: zum Beispiel von der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie, dem Musikkollegium Winterthur, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, dem Wuxi Municipal Government in China, dem Boswiler Sommer, den Schlosskonzerten Rapperswil, von der Hochschule der Künste Zürich ZHdK oder dem Gstaad Menuhin Festival.

László Weiner (1916–1944)
Ungarn

Der 1916 geborene ungarische Komponist László Weiner gehörte zu jenen grossen Hoffnungen der Musik, die durch den antisemitischen Terror der Nationalsozialisten zunichte gemacht wurden. Trotz der Intervention seines Lehrers Zoltán Kodály wurde er in ein Zwangsarbeitslager an der Ostfront deportiert, wo er im Alter von nur achtundzwanzig Jahren umgebracht wurde. Seine wenigen hinterlassenen Werke – eine Ouvertüre, einige Vokalwerke und Kammermusik – lassen die ausserordentliche Begabung des jungen Komponisten erkennen: seine reiche Phantasie, seinen sicheren Umgang mit musikalischen Strukturen, seine erstaunliche Beherrschung von Instrumentation und Form. Kein Wunder, dass Kodály ihn besonders schätzte und grösste Hoffnungen in ihn setzte. In László Weiners Kammermusikwerken spielt die Viola eine besondere Rolle und prägt mit ihrem gleichzeitig dunklen und sinnlichen Ton das Klangbild.



Martin Wettstein über Tiefenrausch

Das Ensemble tacchi alti beeindruckt mich seit vielen Jahren mit seiner hervorragenden Musikalität, der technischen Perfektion sowie der originellen Programmgestaltung, die sich wohltuend vom Mainstream abhebt.

Deshalb war bei mir die Freude gross, als tacchi alti mit einen Kommissionsauftrag für ein Tripelkonzert auf mich zukam. Inspiriert durch das Ensemble selbst und die spezielle Formation, welche einen ganz eigenen Klang verspricht, komponierte ich im Winter 18/19 dieses Tripelkonzert.

Die Inspiration TIEFENRAUSCH ist breit gefächert: Da ist einmal die Erinnerung an ein Erlebnis in der Karibik, als wir bei einem nächtlichen Tauchgang in einen eigenen Kosmos eintauchten. Auf der Meeresoberfläche blies ein starker Wind, der sich zum Sturm zu entwickeln drohte. Ab einer gewissen Wassertiefe waren die Wellen nicht mehr wahrnehmbar, es war absolut still. Myriaden von kleinen Lebewesen leuchteten - es war magisch!

Bleiben die Taucher zu lange in der Tiefe, kann sich ein Rausch einstellen – die Realität verschwimmt mit einer Traumwelt.

TIEFENRAUSCH ist aber auch ein innerer Geisteszustand. Nach langer Meditation kann man in Tiefen sinken, alles Alltägliche wird vergessen. Die Grenze von innen nach aussen löst sich auf. In diesem tiefen, stillen Geisteszustand können spontan ganz eigene Klänge, Rhythmen und Bilder auftauchen. Dieses Tripelkonzert beruht auf Erscheinungen, die in diesem Zustand entstanden sind.

Mit ihnen wird Tiefenrausch vollkommen: Die Jungen Zürcher Harmoniker



Die Jungen Zürcher Harmoniker sind ein aufstrebendes Kammerorchester, das sich aus Musikstudenten zusammensetzt. Zweimal im Jahr bringt das kleine Solistenorchester unter der Leitung seines Dirigenten Jonas Bürgin Werke der klassischen Musik zur Aufführung, wobei in den sorgfältig zusammengestellten Programmen stets auch selten aufgeführte Musikstücke und unbekannte Komponisten einen Platz finden. Das Kammerorchester hat es sich zum Ziel gesetzt, mit der Aufführung von musikalischen Raritäten einen wichtigen Beitrag zur Kulturlandschaft der Region Zürich und Umgebung zu leisten.

Die jungen Musiker stellen hohe Ansprüche an sich selbst. Alle Orchestermitglieder arbeiten mit den Partituren und können den Arbeitsprozess kreativ mitgestalten. Auf diese Weise entstehen neue und innovative Interpretationsansätze, und die Nachwuchsmusiker profitieren nachhaltig für ihre Ausbildung. Die Jungen Zürcher Harmoniker pflegen bewusst nicht nur die Zusammenarbeit mit renommierten Solisten, sondern auch mit jungen Talenten. So spielte das Kammerorchester in der Vergangenheit mit Nicolas Corti, Chiara Enderle, Aleksandar Ivanov, Moritz Roelcke, Rafael Rütli und Hani Song.

tacchianti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik

Jonas Bürgin

Orchesterleiter der Jungen Zürcher Harmoniker

Jonas Bürgin (*1996) studiert seit 2017 Orchesterleitung bei Prof. Johannes Schlaefli und Klavier bei Adalbert Roetschi an der Zürcher Hochschule der Künste. Zu seinen Lehrern gehörten ausserdem Christof Brunner und Massimiliano Matesic. Er besuchte Meisterkurse bei Douglas Bostock, William Blank, Bernard Haitink, Marc Kissoczy, James Lowe, Larry Rachleff und Ulrich Windfuhr. Weitere Impulse erhielt er von Nicolas Pasquet, Sylvia Caduff und Scott Sandmeier. Im Rahmen der Ausbildung dirigierte Jonas Bürgin unter

anderem die Hamburger Camerata, die London Classical Soloists, das Ruse Philharmonic Orchestra, das Karlovy Vary Symphony Orchestra und das Kurpfälzische Kammerorchester. An der London Classical Soloists Competition I 2017 gewann er den ersten Preis.

Jonas Bürgin ist künstlerischer und administrativer Leiter der Jungen Zürcher Harmoniker, welche er 2015 gründete. Im Frühling 2016 leitete er im Rahmen der Musiktheaterproduktion „Auf der Suche nach dem Paradies“ das argovia philharmonic. Als musikalischer Leiter der 13. Produktion von OpernHausen dirigierte er im Sommer 2018 die Oper „La Vera Costanza“ von Josef Haydn. Er arbeitete und konzertierte ausserdem mit Orchestern wie der camerata AKSAdemica, dem Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester, dem Jugendsinfonieorchester Aargau und dem Jugendsinfonieorchester Zürich.



Tiefenrausch – Musikalische Klangwelten zum Eintauchen

László Weiner (1916-1944)

Concerto

Flöte, Viola, Harfe und Streicher

Gustav Mahler (1860-1911)

Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5

für Harfe und Streicher

Martin Wettstein (1970*)

Uraufführung

für Flöte, Viola, Harfe und Streicher

Béla Bartók (1881-1945)

Divertimento

für Streichorchester

Barbara-Gabriella Bossert, Flöten

Hannes Bärtschi, Viola

Kathrin Bertschi, Harfe

Jonas Bürgin, Dirigent

Junge Zürcher Harmoniker

tacchi alti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik

So hört sich das Medienecho zu tacchi alti an

Ein Trio mischt mit Chören den Sternenhimmel auf

Jubiläumsprojekt Sie pflegen eine aussergewöhnliche Besetzung. Und aussergewöhnlich ist auch ihre Musik. Das Klassik-Trio Tacchi alti tourt zu seinem 10-jährigen Bestehen mit einem Chorprojekt von der Region aus durch die ganze Schweiz.

Sie verkaufen sich gut, die Musiker von Tacchi alti. Gross, schlank, festliche Garderobe, und die Frauen tragen – natürlich – die namengebenden «tacchi alti», die hohen Absätze.

Im zweiten Blick fällt dann die spezielle Instrumentenwahl auf. Eine Querflöte, die auf eine Harfe und eine Bratsche trifft? Was auf den ersten Blick nach experimenteller Entdeckung riecht, ist gar nicht so aussergewöhnlich. Es war Claude Debussy, der 1915 mit seiner Sonate das erste richtungweisende Werk für diese Gattung schuf.

Wendepunkt Brasilien

Seither sind ihm viele gefolgt. Vor allem die Jahrhundertwende brachte einen ganzen Strauss an Kompositionen. Der leichte, farbenreiche Klang, der mit dieser Besetzung möglich war, passte genau in jene elegante französisch inspirierte Zeit. Maurice Ravel, Gabriel Fauré oder der

Engländer Arnold Bax wussten dies zu nutzen. Doch auch in der Moderne wird gerne auf die vielen Gestaltungsmöglichkeiten der Besetzung zurückgegriffen. Gegründet wurden Tacchi alti von der Luzerner Flötistin Barbara Bossert, die heute vor allem kammermusikalisch und solistisch tätig ist. Am Anfang ging es genau in die Gegenrichtung. Während ihres Abschlusskonzertes für das Solistendiplom sass im Publikum der Dirigent des Sinfonieorchesters in São Paulo. Er engagierte sie auf der Stelle. Doch ein halbes Jahr später war Barbara Bossert schon wieder zurück.

«Der Konzert- und Probesaal lag in einem der schlechtesten Viertel der Stadt», erklärt sie. «Die Zuschauer führen mit ihren Luxuslimousinen direkt in die Tiefgarage, und überall stand die Polizei mit Maschinengewehren.» Natürlich ist sie als grosse, rothaarige Frau auch extrem aufgefallen. Heute lacht sie darüber: «Es war eine super Zeit, aber



Spezieller Tacchi-alti-Klang: Kathrin Bärtschi (Harfe), Hannes Bärtschi (Viola) und Barbara Bossert (Flöte). Bild: PD

sehr anstrengend. Pro Woche haben wir zwei Programme einstudiert. Und ich war die einzige Frau, die Stimmführerin war.» Zurück in der Schweiz hatte Bar-

bara Bossert erst einmal genug von Orchestermusik. Und dann kamen Tacchi alti. «Wenn wir miteinander Musik machen, passiert immer etwas», schwärmt

sie. «Wir verstehen uns, ohne viel zu erklären. Es ist zwischenmenschlich und musikalisch ein Erlebnis.» Schliesslich bezieht sich ja der Name nicht nur auf hohe Schuhe, sondern steht auch für das hohe Niveau, das die Gruppe auszeichnet.

Tournee mit Uraufführung und Jubiläums-CD

Für ihr neuestes Programm haben sie sich schweizweit mit 13 Chören zusammengeschlossen. Unter dem Namen «Gesang der Nacht» geben sie in diesem Jahr gegen 50 Konzerte. In Luzern ist es der Projektchor Willisau mit der Dirigentin Moana N. Labbate, welcher den Chor begleitet. Ebenfalls wird das Jahr mit einer Auftragskomposition gefeiert. Selga Mence (*1953) hat für das Ensemble «Nachtgesang» geschrieben. Orientalisch und geheimnisvoll, manchmal gar etwas lieblich, wird man praktisch auf freie Felder unter den Sternenhimmel entführt.

Die Jubiläums-CD ist ebenfalls in Zusammenarbeit mit einem Luzerner Chor entstanden, dem Ensemble Corund. Eine tolle Aufnahme: Die besinnlich bis virtuose Einspielung verzaubert mit verspielter Leichtigkeit. Die Besetzung gibt der Musik eine perlende Klanglichkeit. Raffiniert werden die drei Instrumente ineinander gewoben, oft ein ganzes Orchester ersetzend. Bekannte Stücke erscheinen in einem neuen, luftigen Licht. Die hochpräzise Spiel- und Gesangsarbeit schafft ein Erlebnis, wie man es nicht alle Tage hört.

Roman Kühne
kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Tacchi alti und Projektchor Willisau: Sa, 4. November, 19.30 Uhr, Marianischer Saal, Luzern; So, 12. November, 17 Uhr, Festsaal Kloster St. Urban.
CD «Gesang der Nacht» mit Tacchi alti und Ensemble Corund.
www.tacchialti.ch

Helle Begeisterung für Gesänge der Nacht

WILLISAU/ST. URBAN 10 Jahre Ensemble «Tacchi alti»: Am vergangenen Sonntag begeisterte das Trio, gemeinsam mit dem Projektchor Willisau unter Leitung von Moana N. Labbate, mit Werken von Boulanger, Fauré, Schafer und Mence.

von Sebastian Mory

Schon 20 Mal haben sie ihr Jubiläumsprogramm gespielt, und doch musizieren Barbara Bossert (Querflöte), Hannes Bärtschi (Bratsche) und Kathrin Bärtschi (Harfe) immer noch und immer wieder mit junger, hörbarer Spielfreude, mit Lust fürs Detail und in höchster Perfektion. Mit dem Projekt-

chor Willisau und seiner Dirigentin Moana N. Labbate hatte das Trio Partner derselben Qualität gefunden. Die schon in der grossartigen «Hymne au Soleil» von Lili Boulanger aufleuchteten: Vom verhaltenen Piano bis zum strahlenden Forte, in reinster Intonation der harmonisch gewagten Wendungen, den französischen Text ausnehmend gut deklamierend – der ausgewogene Klangkörper reagierte fein auf Labbates klaren Dirigat. Durchtragende Intensität und gute Stimmführung sind gefordert im «Vielle Prière Bouddhique»; beides meisterte der Chor mühelos. Labbate gab dem Trio in den rein instrumental geführten Passagen völlige Freiheit, fasste Sätzen im Tempo leicht ab – Zeichen von Grösse und Vertrauen in die gegebene Professionalität von «Tacchi Alt!» und dem Projektchor.

Projektchor im Reinklang

In Vreni Winzlers Glocken imitierendem «Munotglocklein» überzeugte der schöne, warme und runde Ton aller Register des Chors. Die Nachstimmung in Rudolf Jaggis weit tragendem «Schönster Abeschärm» passte wunderbar zum weichen, dichten und transparenten Klang in Gion Balzer Casanovas nächtlichem Blick auf den See, «La sera sper il lag».

«Tacchi alti» in Reinkultur

Raymond Murray Schafers «Trio» erfordert hohes spieltechnisches Können: virtuose Läufe in allen Tonlagen, rasche Repetitionen, intonatorisch heikle, aus der vorherrschenden Atonalität herausstrahlende reine Akkorde, enorme dynamische Bandbreite und Flexibilität in ständig wechselnden Tempi – wohl eines der anspruchsvollsten Stücke, die «Tac-

chi Alt!» je aufführte. Und in stets wacher Kommunikation brillant meisterte!

Gemeinsam wieder Gabriel Fauré. Zerrissene Einsätze, chromatisch anspruchsvolle Aufstiege, wenige, dafür fast überladene Melodiebögen, der zungenbrecherische Text und das geforderte rasche Tempo machen das Stück «Les Djimms» zu einem «Pièce de résistance». Der Projektchor bewies Konzentration, Sicherheit und dynamische Agilität; vor allem im Piano überzeugte er dank Labbates technisch wie künstlerisch beeindruckendem Dirigat. In der «Cantique de Jean Racine» breitet der Chor über weich dahinfließenden Instrumentalsatz ruhige Klangteppiche aus; bei aller angestrebten Entspannung in den langen Bögen die Intonation zu bewahren, ist eine grosse Leistung, vom Projektchor Willisau überzeugend

dargeboten. In der «Pavane» hätte man sich etwas mehr Streit und Zickigkeit im Dialog der verliebten Tanzpaare gewünscht; dafür überzeugten Klang und Textdeklamation. Und in allem Musikalität und technisches Können des Trios. Selga Mences Auftragskomposition vereint hohen technischen Anspruch an das Instrumentaltrio mit eingängigen Melodien im Chor. Vielfältig die Vertonung der drei Gedichte, und doch ein zusammenhängendes Werk, vom Chor sehr sorgfältig und detailreich gestaltet, vom Trio meisterhaft gespielt, von Moana N. Labbate präzise und zugleich ruhig strömend dirigiert bis in den strahlenden Schluss hinein. Verdienter, lang anhaltender Applaus beendete ein sehr beeindruckendes Konzert.

Weitere Infos zum Chor:
www.projektchor-willisau.ch

tacchialti

das Ensemble für hochstehende Kammermusik

Genuss für Aug, Ohr und Seele

RAPPERSWIL-JONA Unter dem Titel «Gesang der Nacht» konzertierten der Chor Cantate und der Gemischte Chor Langnau am Albis gemeinsam mit dem Trio Tacchi Alti in der katholischen Kirche Maria Himmelfahrt. Die Musik berührte und begeisterte.

Zu seinem 10-Jahr-Jubiläum liess sich das Trio Tacchi Alti, bestehend aus Barbara Bossert (Flöte), Hannes Bärtschi (Viola) und Kathrin Bertschi (Harfe), von der lettischen Komponistin Selga Mence ein Werk für ihre drei Instrumente und einen Laienchor komponieren.

Die Idee war, das Werk mit verschiedenen Chören in der ganzen Schweiz aufzuführen. Wie der Auftritt am Sonntag in der Kirche Maria Himmelfahrt in Jona zeigte, hat sich die Idee ausgezahlt. Die Chöre Langnau und Jona hatten sich zu einer Chorgemeinschaft zusammengeschlossen und so mit an die achtzig Sängerinnen und Sängern dem Werk eine hervorragende Aufführung ermöglicht.

Zu Texten von Gottfried Keller

Die neue Komposition von Selga Mence besticht und ergreift in ihrer schlichten, der lettischen Volksmusik nahestehenden Art, ohne sich irgendwo anzubiedern. Nach Texten von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer beschreibt sie die Stille der Nacht, die Herbstnacht, die Mitternachtsglocken und den aufkommenden Morgen.

Das Zusammenspiel zwischen Trio und Chor gestaltete sich zu einem einmaligen, harmonischen Miteinander. Der Chor ge-

fiel mit seinem vollen Klang, seiner Dynamik und Aufmerksamkeit. Viola, Flöte und Harfe begleiteten oder traten solistisch auf, was dem Werk viel Farbe und Ausdruck verlieh.

Das Konzertprogramm war hervorragend konzipiert. Zu Beginn erklang unter der Leitung von Christian Alpiger, Langnau, die «Hymne au soleil» von Lili Boulanger für Chor und Trio, dem der bekannte «Cantique de Jean Racine» von Gabriel Fauré folgte.

Dabei bewiesen die Sängerinnen und Sänger, dass sie alle gut vorbereitet waren und ihre Stimmen ganz in den Dienst der Werke stellten. So auch bei «Les Djinn» und der Pavane des gleichen Komponisten. Alle vier Stücke waren arrangiert von Wolfgang Drechsler.

Vom norwegischen Komponisten Ola Gjeilo erklangen «Ubi Caritas» und «Northern Lights», unter der Leitung von Thomas Halter a cappella gesungen. Hier zeigte sich einmal mehr die nahtlose Harmonie der beiden Chöre und ihr genaues, intonationssicheres, sorgsames und inniges Singen.

Wilde Momente

Zwischen den Werken mit Chor präsentierte sich das jubelnde Trio Tacchi Alti mit einem Trio des



Das Trio Tacchi Alti mit dem eigens für das Konzert versammelten Chor.

David Boer

Kanadiers R. Murray Schafer. Das virtuose Werk war der instrumentale Mittelpunkt des Konzertes und brachte mit seinen eigenwilligen rhythmischen und klanglichen Verwebungen neben

Stille auch wilde, anregende und spannende Momente. Barbara Bossert, Hannes Bärtschi und Kathrin Bertschi waren dem anspruchsvollen Werk hervorragende Interpreten.

Mit der Romance des russischen Komponisten Michail Glinka gelang den Musizierenden mit dem faszinierenden Klang der drei Instrumente ein ruhiges, wunderschönes Zwi-

schenspiel. Das Publikum, das die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, dankte den Ausführenden mit einem herzlichen, lang anhaltenden Applaus.

Hansjakob Becker



Online-Kostproben rund um Tiefenrausch

Martin Wettstein, Komponist

Werkliste Martin Wettstein:

<https://soundcloud.com/baertschih/floetenkonzert-martin-wettstein/s-emeE3>

<https://www.martinwettstein.net/werke>

Hörbeispiele Martin Wettstein:

<https://soundcloud.com/baertschih/floetenkonzert-martin-wettstein/s-emeE3>

<https://www.martinwettstein.net/erosion>

http://www.festivalstringlucerne.org/uploads/documents/Wettstein_Wartburg.mp3

tacchi alti, das Ensemble für hochstehende Kammermusik

Hörproben von tacchi alti

<https://www.youtube.com/watch?v=pEvWyKtp5wE>

<https://www.arttv.ch/musik/tacchi-alti-sonja-leutwyler-folk-songs/>

<https://www.arttv.ch/musik/tacchi-alti-und-flowingdancecompany-totentanz/>

<https://www.youtube.com/watch?v=lnJOlyzNOag>

<http://tacchialti.ch/musik.htm>

Tourneepplan Tiefenrausch 2020

Datum	Orchester	Dirigent	Ort
26. September 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Alte Kirche Boswil
27. September 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Kloster Fischingen
2. Oktober 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Gemeindehaussaal Thalwil
3. Oktober 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Reformierte Kirche Möriken
4. Oktober 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	St. Anna-Kapelle Zürich
28. November 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Marianischer Saal Luzern
29. November 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Aeschbachhalle Aarau
4. Dezember 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Reformierte Kirche Baden
5. Dezember 2020	Junge Zürcher Harmoniker	Jonas Bürgin	Lorzensaal Cham